

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das wöchentliche Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Postboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrums-Partei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Telegraphisch: Nr. 92.

Anzeigen lösen die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitungs-Nummer. Größere Anzeigen wollen man jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 50 Pf.

Nr. 251.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Donnerstag, 17. September 1903.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Lemming in Bocholt.

82. Jahrgang.

k. Die sittlichen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung.

II.

Es kann als übermäßige Zumutung und zugleich als unbillige Aufgabe empfunden werden, wenn man neben den Sorgen und Mühen, Kummer und Verdrießlichkeiten, die ein großer Betrieb mit sich bringt, auch noch die Fürsorge für Anstand und gute Sitten übernehmen soll. Indes ist man nicht berechtigt, ein ablesendes Verbot auszusprechen, die frühere materielle Unabhängigkeit der Arbeiterjugend zc. sind an sich geeignet, die Sittlichkeit des Arbeiterstandes zu beeinträchtigen. Es liegt im allgemeinen Interesse, die Wirkungen dieser misslichen Umstände hintanzuhalten und zu beschränken. Da erscheint es doch als berechtigter Forderung, daß der Arbeitgeber die sittlichen Gefahren nicht unberücksichtigt lasse, vielmehr an ihrer Beseitigung mitzuarbeiten. Gewissenhaftigkeit wird das auch beachten und anerkennen.

Der „Antisozialistische Verein für Gemeinwohl“ (Schrieb 1889 in seinem Rundschreiben zur Empfehlung der Arbeiter-Ausschüsse folgendes:

„Es darf nicht geleugnet werden, daß die Fabrikarbeit manche sittliche Gefahren in sich birgt, welche in der guten alten Zeit des Hausbetriebs nicht bekannt waren. — Die Gefahr eines sittlichen Niederganges der Fabrikbevölkerung muß allen Ernstes in den Gedanken nahe liegen, wie derselben entgegenzuwirken ist. Und wenn es nun einsehen wird, daß die Fabrikarbeit eine solche Gefahr im Gefolge hat, so wird auch der Fabrikbesitzer, der Fabrikbesitzer die Pflicht zugesprochen werden müssen, nach Kräften derselben steuern zu helfen.“

In diesen Worten wird die Verantwortlichkeit der Betriebsleitung auch für die sittlichen Gefahren der Fabrik anerkannt von einem Verbande, der Arbeitgeber ohne Unterschied der Konfession und der Partei umfaßt.

Wir knüpfen wieder an das zum Schluß des ersten Artikels Gelegte an: Die Arbeiterschaft muß die Befreiungen und Anordnungen zum Schutze der Sittlichkeit in den Fabriken ernstlich unterstützen. Es handelt sich doch um ihr Bestes. Aber es ist leicht ersichtlich, daß der einzelne Arbeiter nur einen sehr beschränkten Einfluß hat. Soll die Arbeiterschaft im Ganzen helfen, so bedarf sie einer Vertretung. Allein schon von diesem Gesichtspunkte aus ist der Arbeiter-Ausschuß eine so wichtige und segensreiche Einrichtung, daß es schwer begreiflich ist, wie man einen Ausschuß entbehren mag. Der Ausschuß hat eben als Vertreter der Mitarbeiter eine hervorragende Aufgabe dadurch zu erfüllen, daß er denjenigen Einrichtungen und Anordnungen im Betriebe, die dem Schutze der Sittlichkeit und des An-

standes dienen, auch seinerseits Beachtung verschafft. In der Arbeiterschaft findet sich für diese Aufgabe weitgehendes Verständnis und Interesse, muß doch der Arbeiter in dieser Hinsicht der von ihm gewählten Ausschussmitglieder eine Tätigkeit schenken, die dem Schutze seiner Familie und dem Besten seines Standes dient.

Die Erfahrung lehrt, daß die Ausschüsse in besagter Richtung wirksam wirken. Der antisozialistische Verein für Gemeinwohl betont in dem oben genannten Rundschreiben, daß die Arbeiter-Vertreter das Bestreben, in der Sorge für die Sittlichkeit des Wohl des Arbeiterstandes zu fördern, voll und ganz anerkennen und unterstützen.

Diese Erkenntnis und Bereitschaft zur Mithilfe ist seit der ersten Äußerung stammt aus dem Jahre 1889) in der christlichen Arbeiterschaft gewachsen. Wo man die Mitarbeit und den Einfluß der Arbeiterschaft durch Ausschüsse in Anspruch nimmt und zur Geltung kommen läßt, wird man bald segensreichen Erfolg verspüren. Beispiele braucht man nicht weit zu suchen. (Fortsetzung folgt.)

Was dem Bauern helfen soll.

hat man zurzeit der Reichstagswahlen von allen Seiten zu hören bekommen. Die Ratschläge wollen kein Ende nehmen. Rechts standen Leute, die sagten, nur die von den Bunde der Landwirte geforderten Zölle könnten helfen, von links rief man, die Zölle seien das Verderben. Die Wahrheit mag wohl, wie so oft im Leben, in der Mitte gelegen haben: eine Erhöhung des Landwirtschaftszolls durch Zölle war notwendig, aber auch die Zölle sind nicht in dem Maße ein Rettungsmittel, wie die extremen Agrarier es darzustellen liebten. Dem Bauern, insbesondere dem kleineren, kann nur geholfen werden durch eine Reihe von finanziellen, kommunalen und privat-gemeinnützigen Maßnahmen, die Hand in Hand gehen mit steigender Fachbildung und genossenschaftlicher Organisation und dem Bauernstand in allen seinen Beziehungen haben und fördern, in denen sich Lebensnerven befinden.

Von freihändlerischer Seite wird dem Bauernstande besonders häufig Rücksichtslosigkeit des Betriebs vorgeworfen. Die Anlage ist nicht überall unberechtigt. Es gibt noch Bauernhöfe, ja ganze Gegenden, in denen mit seltenen Ausnahmen an einer altväterlichen Betriebsweise ganz oder zum Teil festgehalten wird, die den Veränderungen unserer volkswirtschaftlichen Zustände ebenbürtig wie den Fortschritten der landwirtschaftlichen Wissenschaften Rechnung trägt und deshalb notwendigerweise den Reinertrag, die Rentabilität, der Betriebe herabmindert oder gar gefährdet.

Auf der anderen Seite ist es aber falsch, wenn man als rückständig alle jene Betriebe brandmarken will, welche nicht zur sogenannten intensiven Wirtschaft übergehen.

„Intensiv“ nennt man einen Wirtschaftsbetrieb, wenn im Verhältnis zum Werte des Grundkapitals die Betriebskosten hoch sind, wenn also möglichst viel Kapital oder Arbeitskraft auf den Betrieb angewandt wird. Dem intensiven Betriebe wird der „extensive“ gegenübergestellt. Bei ihm ist das Betriebskapital verhältnismäßig niedriger. Eine bestimmte Grenzmarke, über welcher der Betrieb intensiv und unter welcher er extensiv genannt wird, gibt es nicht.

Der gedachte Rat geht also dahin, daß die Bauern möglichst viel Kapital und Arbeit für ihren Betrieb aufwenden sollten; es erfolgt dann zweifellos eine Steigerung der Prozerträge, welche gewiß im Interesse der Gesamtheit liegt.

Im Interesse der Gesamtheit liegt es aber auch, daß die Reinerträge, also der reine Gewinn, aus der einzelnen Wirtschaft nicht so sehr, als er sich vermehrt steigere. Denn der möglichst höchste Reinertrag ist der wirtschaftliche Zweck der Landwirtschaft und muß es sein; kein anderer ist auch der Zweck der übrigen Gewerbe, und das ist das allgemeine Beste.

Nun steigt mit der Anwendung von Kapital und Arbeitskraft noch lange nicht immer der Reinertrag einer Wirtschaft. Ausführlich verbreitet sich hierüber eine sehr lehrreiche und mit Berufung auf ein vorzüglich zusammengefaßtes Material abgefaßte Schrift von Dr. Julius Frost (Berlin) unter dem Titel: „Intensiv- und extensiver Betrieb der deutschen Landwirtschaft“ (Neudamm, Neumann 1903, 91 Seiten, Preis 2 Mk.). Mit Recht sagt der Verfasser dieser Abhandlung in seinem Schlußwort, die intensive Betriebsform sei nicht wie eine vervollkommnete Maschine, die zur Arbeit aufgestellt werden kann und dann unbedingt höhere Ausbeute und Reinerträge bringt. Im Gegenteil wird sie oft, wenn sie nicht auf den günstigsten Bedingungen basiert ist, zu erheblichen Verlusten führen.

Alle in Betracht kommenden Faktoren bieten sich dem deutschen Landwirt nicht überall in günstiger Form, darum kann der hoch intensive Betrieb nicht überall eine Neute abwerfen.

Wo Klima und Boden sowie Verkehrs- und Preisverhältnisse ungünstig und die Arbeiterverhältnisse schlecht sind, wird der Landwirt, dessen Streben nach dem höchsten Reinertrag geht, gut tun, mit Beschränkung und viel Weisheit zu wirtschaften (also extensiv) und, wo die Natur auch das nicht zuläßt, (bei größerem Besitze) ganz extensiv Schafzucht anzulegen oder sein Land aufzuforsten. Es wird hier die Gefahr an Produktionskosten dem Landwirt eher zum Reinertrag verhelfen, als die denkbar höchste Ausnutzung des Bodens zwecks Erlangung möglichst vieler ablieferbarer Produkte.

Disziplin wird freilich die mit nicht zu großen Anstrengungen verbundene Verbesserung eines Faktors (z. B. des Bodens durch Düngung, Melioration, Zu-

sammenlegung der Grundstücke, Beseitigung der Fruchtfolge, des Saatgutes, Anwendung von Maschinen) zum intensiven Betrieb führen können. Es können aber auch vermehrter Futterbau, stärkere Viehhaltung, intensiver Kultur einzelner guter Flächen im Besitze z. B. mit Handelsgewächsen, also der intensive Betrieb eines Zweiges, einen höheren Reinertrag herbeiführen, obwohl nicht der ganze Betrieb sich zu einem intensiven eignet. Nur innerhalb sehr enger Grenzen kann in der heutigen landwirtschaftlichen Krise im allgemeinen an einen hohen intensiven Betrieb gedacht werden. Also ist es nicht mit dem Rat, allgemein zur stärkeren Intensivität in der Landwirtschaft vorzugehen.

Das aber wird der Bauer sicher tun: er wird sich dreimal und noch öfter überlegen, ob er nicht doch noch mehr aus seinem Betrieb herauszuholen kann als bisher trotz der schlechten Zeiten, und daher auch stets prüfen, ob er zu intensiverem Betrieb übergehen soll. Freilich bedarf es zu solcher Überlegung guter wirtschaftlicher Schulung, einer ordentlichen Buchführung über den Betrieb (Einnahmen, Ausgaben, Vermögen, Abschlag) und Kenntnis der Verhältnisse und Marktpreise. Ein tüchtiger Landwirt sorgt, daß es ihm nie an diesen Dingen fehlt. Sie sind ihm noch nötiger wie Geld. Ohne sie kommt er gar nicht vorwärts und geht auch trotz allen Kapitals zugrunde.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Kaiser unternahm früh am 14. Sept. von Mohacs aus einen Pirschgang im Forste Karapancsa und arbeitete nach der Rückkehr. Abends und morgen früh wird er wieder im Forste Karapancsa pirschen und sich dann auf das Baubau Jagdgebiet begeben, um an der Jagd auf Stumpfabler teilzunehmen, der auch die Erzherzoginnen Isabella und Genette beizumohnen werden. Die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brachte der Kaiser im Kaiserlichen Jagdhause zu. Am 21. September trifft der Kaiser zur Feier der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. in Danzig ein. Ueber das Festprogramm teilt die „Danziger Zig.“ mit, daß es den Arbeiter-Vertretern der staatlichen Institute gestattet worden ist, dem Kaiser am 21. Sept. eine besondere Guldigung darzubringen.

Der Kaiser erteilte dem Vizepräsidenten der französischen Deputierten-Kammer, Etienne, die Genehmigung zur Befestigung der kaiserlichen Werts und der Hofbesichtigung in Kiel. Etienne ist in den letzten Tagen viel genannt worden, da er im Figaro Aufsätze erregende Artikel über die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland geschrieben hat.

Was sagen die christlichen Arbeiter dazu? In einer Polemik gegen die „Erfener Volks-

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

12) (Nachdruck verboten).

Er schien nur auf das lausliche, quersilberne Gesichtspfen zu achten, welches zwar keine Schönheit, wohl aber jenen unwiderstehlichen Reiz hatte, der sich nicht beschreiben läßt und dennoch Herz und Sinne ergötzen nimmt. Martha erzählte eben von einem frommen Abenteuer, daß sie erlebt hatte und ihre Schilderung gipfelte in melodischen Ausfällen. Ethel war verstimmt. Alle Dämonen des Neides und der Eifersucht tobten in ihr. Um den Mund irte ein kaltes Lächeln, doch aus den Augen funkelte tief verlegter, grimmierender Stolz. Sie konnten sehr schärf sehen, diese stillen Sterne, und es entging ihnen nicht, daß Paul heute, wenn er zur Mutter sprach, seinem Gesicht einen ganz anderen Ausdruck zu geben wußte, als während des vorhergegangenen Abends, als er sich unbeschadet glaubte.

Er treibt ein falsches Spiel und mag auf seiner Haut sein, daß ich nicht erlicke, was ihn dazu veranlaßt, denn er würde eine unerbittliche Gegnerin an mir finden“, dachte sie.

„Stehen wir noch einmal an auf die Heimkehr meines Sohnes“, sagte die Blinde. Ihre ganze Seele lag in den drei letzten Worten.

Die Blinde starrte an einander. Ethel mochte wohl etwas zu heftig verfahren sein, denn das ihre Ansehung und der Wein floß purpurrot über das schneidende Lächeln und gerade auf Paul zu. Dieser sprang auf. Sein Blick wurde so wild und entsetzt, als wälze sich ein Blufstrom heran.

Während Martha geschäftig bemerkt war, das kleine Mädchen in der Ferne zu bringen, sagte Ethel tonlos: „Du schienst schwache Nerven von der Reife mitgebracht zu haben.“

Paul flüchte kurze Zeit trübsalig und herausfordernd in das Gesicht des Mädchens und erwiderte dann: „Wer viel zur See reist, nimmt leicht den Seemanns-überglauben an; ich gestehe, daß ich von dieser allerniedrigsten Schwäche nicht ganz frei bin.“

Zudem rief mir dieser Zufall Dinge ins Gedächtnis, an die ich gerade heute, bei dem ersten Anblick, welches ich hier einnehme, nicht gemahnt sein wollte. Doch das ist Todest — eine Folge meiner kaum überstandenen schweren Krankheit.“

„Wo zwei lang getrennte Herzen sich in Liebe wieder vereinigen, da muß Gottes Segen wallen“, sprach die Blinde feierlich.

Von neuem wurden die Gläser gefüllt. Diesmal hörte kein stiller Witz das harmonische Klingeln, allein Pauls und Ethels Blick begegneten sich fast feindselig und blieben dessen ungeachtet festend an einander gefaßt. Er hätte sich abwenden mögen und mühte doch in diese blickergläubigen Augen sehen, die so vergebend, als wollten sie ihm die Seele ausaugen, aus dem bleichen Frauenantlitz leuchteten. Erst als die Gläser sich von ihrem Stuhl erhob, kam Leben in die regungslose Gestalt des Mädchens. Sie umarmte die Blinde und schritt dann mit stolzem Gehen des Hauptes rasch an Paul vorüber aus dem Zimmer.

Wie im Fieber schlugen Ethels Pulse, als sie den Speisesaal verließ. Sie fühlte sich gekränkt, beleidigt, von tiefem Groll durchdrungen.

Verlegte Eitelkeit, das demütigende Bewußtsein, eine Niederlage erlitten zu haben, regten ihre Nerven im höchsten Grade auf. Sie flüsternte ihr vor den Augen, scharfe Stiche schafften wie giftige Pfeile durch ihre Schläfen und wenn sie die Hände erhob, um sie an die schmerzende Stirn zu pressen, so kitzelten die kostbaren Armabänder und sie meinte aus dem feinen metallischen Klingen ein leises Hohnschlächter herauszuhören.

Aber Ethel war eine von denen, die immer stolzer und trotziger werden, je mehr das Schicksal sie zu Boden drücken will. Hochmütiger als je ging sie an der Dienerschaft vorüber, einige Befehle erteilend. Diese herrlichen Geberden, der Gesichtsausdruck nicht ahnen, daß sie eben mit ihren Plänen und Wünschen Schiffbruch gelitten hatte.

Die Zimmer, welche sie bewohnte, lagen nach dem alten großen Garten zu, der sich hinter dem Hause ausbreitete. Es lockte sie ins Freie, sie schritt

hinab, an den bunten Teppichbeeten vorbei in das smaragdene, von Lichtfunken umflatterte Dunkel hinein, welches uralte Baumgruppen schufen, deren weit ausgebreitete Äste ein schützendes Dach bildeten.

Dort stand ein kleiner Pavillon, in welchem angenehme Rühle herrschte. Nur wenn der Wind die Zweige bewegte und sie hin und her schaukelte, strömte das heiße Sonnenfunkeln durch die bunten Fensteröffnungen herein und überflutete den warmen Fußboden mit köstlichen Farben. Raum zwanzig Schritte davon entfernt plätscherte der Springbrunnen, die weißen Steinfiguren mit zerfließenden Wasserperlen überschüttend.

Ethel trat in den Rost, warf sich auf ein im Hintergrund des kreisrunden Raumes befindliches Polster und sah dem Spiel der Glaskugeln zu, welche inmitten der Carcadon auf und niederfuhren; ihre Gedanken wollten aber bei Paul, der, wie ein Januslopf, zwei Gesichter hatte — denn wer wußte es besser als sie, daß die liebevoll, zärtlich besorgte Miene, mit der er sich heute um die Mutter bemühte, bald ihre Hand fähren, wenn sie nach dem Weinglas tastete, eine Maske war, welche vorzunehmen ihn die Klugheit zwang?

Leises Seufzen und Klagen weckte sie endlich aus ihrem Nachsinnen. Wer war in der Nähe? Sie halb emporrichtend, blickte sie aus dem Fenster und gewahrte Hanna, welche Johannisbeeren pflückte und in einem Korb sammelte, aber von Zeit zu Zeit sich in ihrer Beschäftigung unterbrach, um mit dem Schürzenpfel die feuchten Augen zu trocknen.

Ethel nahm wenig Anteil an den Reizen und Freuden der Unterthanen und wendete daher auch nicht den Kopf gleichgültig ab. Was ging es sie an, wenn die Alte in sich hineinschluchzte, als ob ihr das Herz brechen wollte! Wenn ihr etwas Schlimmeres geschah, so war es die gerechte Strafe für den abnormen Jubel, mit dem sie die Heimkehr des Verschollenen begrüßte. Mechanisch füllte die Wirtin den Korb; so wie ihr auch zu Hause sein mochte, die eifrige, pflichtgetreue Tätigkeit, an die sie seit langen Jahren gewöhnt hatte, behauptete gleichwohl ihr Recht.

Als Hanna mit ihrer Arbeit fertig war, wollte sie noch einige Hornblätter über die feurigsten Beeren decken, mußte aber, um zu dem Baume zu gelangen, an der geöffneten Tür des Pavillons vorbeigehen; bei dieser Gelegenheit erblickte sie das Grünlein und grüßte höflich.

„Was hat denn ihre Freude so plötzlich in Nummer verwandelt?“ fragte Ethel in wegwerfendem Tone.

Die Alte jögerte ein wenig mit der Antwort, führte nochmals die Schürze an die Augen und sagte endlich:

„Ach, ich möchte nicht über die Herrschaft reden — aber —“

„Aber?“

„Ja, man stellt sich oft manches ganz anders vor, als wie es hernach ist — und wenn man sich Jahre lang in so einen Gedanken hinein gelebt hat, läßt sich die Täuschung nicht gleich verschmerzen.“

„Was meinen Sie denn eigentlich?“

„Daß ich's nur sage: Rein Tag verging, an dem ich nicht ein inbrünstiges Gebet um die Rückkehr des jungen Herrn zum Himmel gesandt hätte — nun ist er da und ich kann mich nicht freuen.“

„Warum denn nicht?“

„Weil es ist, als ob er gar nicht mehr derselbe wäre.“

„So? Nun während einer so langen Abwesenheit verändert man sich natürlich. Glauben Sie etwa, die Zeit würde spurlos an ihm vorüber gehen?“

„Davon rede ich nicht. Das äußere Ansehen wird schon ein anderes — aber der innere Mensch möchte sich doch, daß ich, in der Hauptsache gleich bleiben. Wer ein gutes Gemüt hat, kann's doch nicht verlieren — und in dieser Hinsicht erkenne ich den Herrn nicht wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Süßstrumpf
sonst am Me
ein Schwarz
Zuziehung ei
irglicher Stö

mitarbeiten, auch für... (Stärkung...)

hten. Infolge ist in den... (Es traten aus...)

rg haben starke... (Stellen und die...)

Ueber einen... (Sahilora...)

irren. Eine neue Meldung... (Zurück zu den...)

ischen Morb... (Regierung eine...)

les. Ein Schloßgarten... (Zurück zu den...)

war nicht gut, indem von 11 Regierungslupernumeraren, die sich zum Examen gestellt (6 aus Reg.-Bez. Arnberg, 4 aus Arnberg, 1 aus Würzburg) nur 5 die Prüfung bestanden.

Borbeck, 14. Sept. Hier ist die Rotlauffeuche unter den Schweinen ausgebrochen. Im ersten Drittel des Monats September sind etwa 150 Fälle vorgekommen. Täglich sind neuer Fälle zu verzeichnen.

Bochum, 14. Sept. Der Reaktor der Zeugnissverweigerung wurde wegen 20 M. Geldstrafe verurteilt. Der Regierungsbeamte, der die Reaktor der Arbeiter-Zeitung den Bericht des politischen Kommissars der Regierung erhalten hat.

Bochum, 14. Sept. Der Arbeiterbote brachte zur Streikzeit einen Artikel, überschrieben: „Büden über Büden“, als dessen Verfasser der Arbeitersekretär Steinke ermittelt wurde. Wegen verschiedener darin enthaltener Vorwürfe gegen die Reichsgewerbeordnung wurde St. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt; der Drucker erhielt wegen Belästigung 8 Tage. Der Streikführer Limberg hat angefangen, die ihm zugeordneten Freiheitsstrafen wegen Streikdelikte der Reihe nach abzusitzen.

Bochum, 14. Sept. In Reueyrt erlitt der Verein eine Verschärfung. Der Verein beschloß, als Antwort darauf, daß die Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter 2 Krankenkassen ausstellt, von heute ab die Behandlung der Krankenkassen auch nach den Mindestsätzen des Krankentarifs abzuheben und nur noch in außerordentlichen Fällen unentgeltliche Hilfe zu leisten.

Bochum, 15. Sept. Auf dem Marsfeld wurden gestern Nachmittag bald nach 1 Uhr zwischen Weiskeller und Dierich Soldaten des 29. Inf.-Regiments aus Frier vom Blich getroffen; einer wurde getötet, 6 verletzt, 8 die der Schrei hinderte, erholten sich bald nach der Einlieferung im Krankenhaus.

Bochum, 14. Sept. Religions- und Oberlehrer Prof. Dr. Weinand am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium zu Kaden ist von Papst Pius X. zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden. Prof. Weinand, ein geborener Bochumer, bekleidet schon seit einem Jahre die Würde eines päpstlichen Ehrenkammerlers.

Bochum, 14. Sept. Die Galtan-lagen des Geroldsteiner Grubens (Marle-rotter Stern) wurde heute früh zum größten Teil ein Raub der Flammen. Der Mensch wurde nicht zu brennen. Der Brand wird in einigen Tagen wieder aufgearbeitet.

Aus Rath und Fern.

Berlin, 15. Sept. Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie System „Telefunken“, hat sieben von der Marineverwaltung der Vereinigten Staaten einen neuen Auftrag auf weitere 25 Stationen erhalten. Damit ist dieses deutsche System mit 50 Stationen bei der genannten Marine vertreten.

Breslau, 15. Sept. Von einem tollen Hunde, wie aus Mieslowitz gemeldet wird, 17 Personen gebissen worden. Die Gebissenen sind in das Kaiserliche Institut nach Berlin gebracht.

Strasbourg, 16. Sept. Debel war nach dem Pariser Blatte „La Presse“ in den letzten Tagen in Strasbourg, wo ihm Nolar eine Summe von 10 000 Franken auszahlt, die aus dem Regal Stalling stammte. (Der ehemalige Strasbourg-Bankier Stalling hatte diese 10 000 Franken Debel leihwillig vermach, weil er zur Zeit des deutsch-französischen Krieges energisch gegen die Einverleibung Elsaß-Lothringens durch Deutschland Einspruch erhoben hatte.)

Borkum, 14. Sept. Die Begung der Stredde Borkum-Agoren des zweiten deutschen atlantischen Kabels wurde in der Nacht vom 9. bis 10. ds. Mts. glücklich beendet. Auf eine an den Kaiser gerichtete Meldung dankte dieser telegraphisch und sprach seine Freude darüber aus, daß unsere heimische Kabelindustrie sich bei dem ersten Schritte bewährt habe.

Amsterdam, 15. Sept. Bei dem Eisenbahnunglück war unter den Verletzten ein deutscher Namens Doerfer. Der Zustand desselben ist zufriedenstellend.

Gabitz, 16. Sept. Die Besetzung eines aus Fernando-Po kommenden Dampfers berichtet, die Eingeborenen übten einen deutschen Kaufmann und trafen denselben auf. Die spanische Besatzung von Bala züchtigte die Eingeborenen und töteten 7 derselben, 25 wurden verwundet; ferner wurden 7 Häuser niedergebrannt. Die Spanier hatten bei dem Zusammenstoß mehrere Verwundete.

Verkauf.

Bocholt, 17. Sept. 1903

Bei Beginn der längeren Abende macht sich oft der Uebelstand bemerkbar, daß die im Sommer wenig oder gar nicht benutzten Gasglühbirnen in den Wohnungen ein nur unbedeutendes Licht spenden. Leicht ist dann der Gasverbrauch zu groß, über schlechtes Gas, ungenügenden Druck etc. zu klagen, während der Käufer oft ausschließlich daran liegt, daß die verkauften Brenner ohne weiteres wieder in Benutzung genommen werden. Durch den Staub setzen sich nämlich die Glühbirnen mit Schmutz und die feinen Glühbirnen verstopfen sich. Auch das Auftreten von unangenehmem Geruch beim Brennen dieser Lampen erklärt sich aus dem Gesagten. Es ist daher notwendig, in Zwischenräumen von einigen Wochen, unbedingt aber wenigstens vor Beginn der kalten Jahreszeit, die Brenner durch einen kundigen Installateur in Ordnung bringen zu lassen, der eine sorgfältige Reinigung der verkauften Brennerstelle vorzunehmen hat und auch die Brenner wieder richtig einstellt. Hierbei hat der Installateur darauf zu achten, daß die bei Tage eingeschalteten Brenner den Glühstrumpf nur zu 1/2 Höhe weiß glühen lassen, da sonst am Abend infolge des vermehrten Gasdruckes ein Schwarzwerden der Glühbirnen eintritt. Durch Zugabe eines tüchtigen Installateurs beim Auftreten jeder Störung in der Gasbeleuchtung der Wohnungen,

welche stets ihre Ursache in Mängeln der Anlage haben, wird sich der Gasverbraucher vielen Unmuth und Kosten ersparen.

Die nächste Sitzung des Provinzial-Landtages in Münster am 28. Okt. Mitt. — Die Ferienferien gehen mit dem 15. Sept. zu Ende; am 16. Sept. beginnt wieder der regelmäßige Geschäftsgang bei den Gerichten. Die Ferienkammer in Münster ist aufgelöst, Strafkammer-Sitzungen werden wieder wie gewöhnlich abgehalten.

Kirchliches.

Saarlem (Holland), 14. Sept. Der hochwürdige Generalvikar Gallier wurde zum Bischof von Saarlem ernannt. Der hochw. Herr wurde geboren zu Wiffingen den 29. Mai 1847, zum Priester geweiht am 15. Aug. 1872 und ist seit dem 18. März 1892 Generalvikar.

Neuchâtel, 14. Sept. Die Niederlassung der Väter vom hl. Geiste feiert am Sonntag, 20. Sept., das 200jährige Bestehen ihrer Genossenschaft. Aus diesem Anlasse wird Kardinal-Erzbischof Fischer gegen 9 Uhr in Neuchâtel einreisen und in der Klosterkirche ein Pontifikatamt zelebrieren. Um 11 Uhr findet ein Festakt in der Aula der Schule statt, bei welchem Prof. Egly aus Köln die Festrede halten wird.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

Bochum, 16. Sept. Reaktor Zeim-peters von der sozialdemokratischen Bergarbeiter-Zeitung ist heute aus der Zeugnissverweigerung entlassen worden.

Lüdenscheid, 16. Sept. Aus Furcht vor Strafe schloß sich hier ein 15 Jahre alter Knabe, welcher auf einer hiesigen Fabrik beschäftigt war und wegen Diebstahls entlassen worden war.

Inderscheid, 16. Sept. Im nahen Breitenberg wurde der Altersmann Stölge mit einem Bein erschlagen. Der Tat verdächtig ist dessen Sohn.

Seitgenstadt, 16. Sept. Ein Großfeuer vernichtete in Lindau drei Wohnhäuser und fünf Nebengebäude.

Ausland.

Belgien. Es verlautet, die Kongo-Regierung sei halbamtlich verständigt worden, daß England geneigt sei, die Kongofrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Frankreich. Der Abgeordnete Jaures schreibt in der Petite République, er wisse aus sehr guter Quelle, daß in den Kreisen der Armeeleitung eine Expedition nach Marokko beschlossen sei.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der sozialdemokratische Parteitag schloß am 16. September die Debatte über die Mitarbeiterschaft an der bürgerlichen Presse; die Abstimmung wird Nachmittags erfolgen. Die ganze Debatte war von persönlichen Angriffen durchsetzt. Seine verbildete sich wegen seiner Artikel in den Sozialistischen Monatsheften. Er erklärte gegenüber Debel, er habe in der „Zukunft“ geschrieben, weil in der sozialdemokratischen Presse kein Raum sei für religiöse Anschauungen. Es mache ihm den Eindruck, als ob ihm eine Falle gestellt sei und er mit einigen anderen Mitgliedern geopfert werden solle. Braun meinte, der Streit sei nur Willensgekränkel, eine Uneinigkeit bestände nicht. Zahlreiche persönliche Bemerkungen folgten, in deren Verlauf Debel nichts zurücknehmen will. Nach Schluß der Diskussion erklärte Mehring, bis auf weiteres lege er die Mitarbeit an der „Zeitung der Volkszeitung“ und der „Neuen Zeit“ nieder.

Handels-Nachrichten.

Bocholt, 16. Sept. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 58 Rinder, 17 Pferde, 9 Bullen, 11 Ochsen, 35 Schweine, 880 Ferkel 4-6 Wochen alt. Die selben kosteten 1,50-2,00 Mk. pro Alteschwein. Handel flau, Markt nicht geräumt. Nächster Viehmarkt am Donnerstag, den 15. Oktober.

Bremen, 16. Sept. Baumwoll. Upland middling 64 Pts. Ruhig.

Bahre, 16. Sept. Baumwoll. Sept. Frs. 85.

Liverpool, 16. Sept. Baumwollmarkt ruhig. Umsatz 5000 Ballen. Einfuhr 2000 Ballen.

Musikinstrumente. Auf der vom 2.-4. Mat ds. Jrs. seitens der Abteilung für Musikinstrumente bei der Kaiserlichen Moskau'schen Landw. Gesellschaft in Moskau abgehaltenen Separatoren-Konferenz ist dem „Fenix“-Separatore die große goldene Medaille auf Grund seiner schärferen Entzählung zuerkannt, hinter welcher alle Konkurrenzmaschinen zurückblieben.

Der Firma Paul Behrens in Magdeburg ist der Alleinverkauf der „Fenix“-Separatoren für das ganze deutsche Reich und andere Länder übertragen und liefert dieselbe ihre Maschinen durch alle landwirtschaftl. Maschinenhandlungen.

Man hört von selten der Hausfrauen oft auch den Wunsch laut werden, in den Besitz einer praktischen, schönen, nicht teuren Nähmaschine mit Handbetrieb zu gelangen. Diese drei Eigenschaften: praktisch, schön, billig finden wir an der „Deutschen Frauen-Zeitung“. In dem Hauptblatt selbst, das jede Woche dreimal erscheint, finden wir die nützlichsten Artikel über Bildung, Erziehung, Küche und Haus, Handarbeiten, Toilette etc. und ist eine ungemein angenehme Einrichtung der kostenlosen Sprechsal für Fragen und Antworten über Kunst und Wissenschaft, Jurisprudenz, Beruf und Gewerbe, Bezugsquellen, Küche und Haus, Gesundheitspflege, Toilette und Handarbeiten, Blumenpflege, aus der Welt etc. Ferner sind interessante Zeitungsartikel, hübsche Erzählungen und spannende Romane geboten. Von den Gratisbeilagen sei zuerst die „Illustrirte Moden-Zeitung“ erwähnt; monatlich 2 mal erscheinend, hierzu eine große Schnittmuster-Beilage, monatlich 1 mal. Was die Toiletten betrifft, sind dieselben zum Teil einfach gehalten, nichts Uebertriebenes, ein Vorzug, den wenige dergl. Zeitungen haben. Außerdem bilden die hübschen Abbildungen, genauen Angaben und Beschreibungen Anregung zu allerlei herrlichen Handarbeiten. Weitere Beilagen sind die „Hausmusik“, monatlich 2 mal, mit schönen Salonstücken, Klavier, Klavier, Violine, Gitarre etc. erscheinend; ferner die „Hauspoesie“, welche in jedem Quartal einmal beiliegt, mit ersten und humorvollen Gedichten zu allen Gelegenheiten. Auch die Jugend ist mit 2 hübschen Blättern bedacht, „Jugendfreund“ und „Emit und Scherz für Mädchen“, die 2 mal monatlich. Die „Illustrirte Sonntagsbeilage“ dient uns mit allerlei Novellen, Humoresken etc. zur Unterhaltung in unseren freien Stunden. Die „Illustrirte Frauen-Zeitung“ (Erscheinungsort: Copenhagen-Berlin) ist für den sehr billigen Preis von 1,74 Mk. vierteljährlich frei ins Haus durch alle Postämter zu beziehen. Die hübsche Ausgabe, unter dem Titel „Heimchen am Herd“ erscheinend, kostet sogar nur 84 Pfg. pro Vierteljahr.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unser Söhnchen

Richard

nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 18 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Bocholt, den 16. Sept. 1903.

Lehrer Spangemacher und Frau geb. Averdung.

Die Beerdigung, wozu freudl. eingeladen wird, findet statt am Samstag Nachmittag 1 1/2 Uhr vom Sterbehause (Dietrichstr. 28) aus.

Bekanntmachung.

Die behufs Vornahme der Wahlen der Stadtverordneten berichtigte Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadtgemeinde Bocholt, sowie die Abteilungsliste liegen vom 15. bis einschl. 30. d. M. im Stadtkreisamt, Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind während dieser Zeit bei mir zu erheben.

Bocholt, den 12. September 1903.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Weidenbeich, Bleichgraben, Stadigraben, Schaugraben, im Toppel, die Heggenna und den Graben in den Heggarten in der Gemeinde Weid wird am Dienstag, den 22. September, abends, 8 Uhr anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flurstücke nach Vorchrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 4. Sept. 1903.

Der Amtmann: Bönk.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Weidenbeich, Bleichgraben, Stadigraben, Schaugraben, im Toppel, die Heggenna und den Graben in den Heggarten in der Gemeinde Weid wird am Dienstag, den 22. September, abends, 8 Uhr anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flurstücke nach Vorchrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 4. Sept. 1903.

Der Amtmann: Bönk.

Werreiche Heirat

wünscht, wende sich ver. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild z. Ausw.

DARLEHEN erhalten reelle Leute durch Bernh. Greismuhl, Lübeck.

Jeder Stellensuchende

abonnire auf den Allg. Berufs- u. Stellen-Anzeiger Vöhrsch. Abonnementsbetrag monatlich 50 Pfg. Eine Großdeffilierte Rheinlands sucht für Bocholt und Umgebung einen tüchtigen, soliden u. eingeführten

Vertreter

gegen hohe Provision. Herren mit la Referenzen wollen sich melden unter Schiffe N. W. 66 an die Expedition d. Bl.

Agent ges.

A. Berl. unj. Zigar. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

1 bis 2 Dreher-

Lehrlinge gesucht. Hesselbein & Reygers.

Junger Mann

in allen Comptoirarbeiten durchaus erfahren, sucht pr. 1. Oktober ein. später Stellung. Prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten unt. C. K. 18 an die Exped. d. Bl. erbeilen.

Ein junger Mann

sucht Stelle als Lagerist oder ähnlichen Veden unter bescheidenen Ansprüchen. Die besten Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter K. 94 befördert die Exped. d. Bl.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unser Söhnchen

Richard

nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 18 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Bocholt, den 16. Sept. 1903.

Lehrer Spangemacher und Frau geb. Averdung.

Die Beerdigung, wozu freudl. eingeladen wird, findet statt am Samstag Nachmittag 1 1/2 Uhr vom Sterbehause (Dietrichstr. 28) aus.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied sanft nach langem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Hermann Abels

Maria Elisabeth geb. Onzenoort, im Alter von 38 1/2 Jahren. Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, s'Heerenberg, Duisburg, Antwerpen, den 16. September 1903.

Die Beerdigung findet statt am Samstag Nachmittag 1 1/2 Uhr, vom Sterbehause (Dinxperloerstrasse 732b) aus, wozu freudl. eingeladen wird. Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Trauerhüte und **Trauerfränze** empfiehlt in großer Auswahl Frau Karl Henin.

Bersteigerung.

Freitag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, verlaufe ich beim Rtd. Reich hier:

70 Rollen la. Dachpappe, 12 Brode Asphalt, 3 Faß Leer

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung für Rechnung dessen, den es angeht. Bocholt, den 16. Sept. 1903.

Zu verkaufen:

8 Stück schwere Indian-Unterschlager-Webstühle, 110 cm Nid-schäftig, einpultig, von S. Leus, Bielefeld; eine zweimalige Büchsenmaschine mit Dampfapparat, 100 cm breite, mit Klemmen u. Dampfleitung, von Franz Müller, M. Gladbach; eine Walzen-Schleif-Maschine mit Egaliser, Kopf, von Franz Müller, M. Gladbach; eine große eiserne Ballenpresse; ein großes schweres Doppelpult.

Die Maschinen sind neuen Systems und in bestem betriebstüchtigen Zustand. Offerten unter Nr. 250 befördert die Exped. d. Bl.

Lingner & Kraft's

blagsames STAHL-LINEAL aus feinstem vernickeltem Uhrfederstahl. Klecksen absolut unmöglich gemacht; — unverwundlich; — herrliche, stets dinstenreine, nie lädierbare Ziehanten.

Zu haben bei J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Berücksichtigung Vorwissen veranlassen mich, sowohl im Interesse einer geordneten Verwaltung, als auch besonders im Interesse der Bürger auf folgende Vorrichtung hinzuweisen, da die auf der Mairie der Gemeinderat enthalten Bestimmungen hinsichtlich der zur Annahme von Geldbeiträgen nur bei der Ausführung von Wahlen und Wahlenleistungen nach Maßgabe der ihm von der Vollstreckungsbehörde durch die Wahlenleistungen und Versteigerungs-aufträge erteilten Ermächtigung befaßt.

Im Ubrigen ist ihm die Annahme von Zahlungen unterlag, ins-besondere darf er weder bei der Verhängung von Mahnzetteln, noch bei der Aufstellung von Schriftstücken Geldbeiträge entgegen nehmen.

* Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Gebühren.

Die Nichtbeachtung dieser Vorrichtung kann für den Zahlungsverpflichtigten die Pflicht der nachmaligen Leistung im Gefolge haben.

Man wolle daher nur an den Mandanten in der Stadtkasse Zahlungen machen.

Bocholt, den 10. September 1903.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

betreffend den Wochenmarktverkehr. Die Befreiung von Fuhrwerk, welche den hiesigen Wochenmarkt besuchen werden darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, die Karren in den dem Marktplatz benachbarten Straßen, namentlich entlang der Kirche in der Richtung, aufzuhalten beziehungsweise stehen zu lassen. Als Aufstellungsplätze für Fuhrwerk werden bezeichnet: 1. freier Platz am Marktplatz, 2. freier Platz hinter dem Hauptplatz (Wichior). Die einzelnen Karren und Wagen sind geordnet nebeneinander aufzufahren, so daß jeder einzelne Befreier, ohne den anderen zu behindern, mit dem Fuhrwerk jederzeit abfahren kann. Bocholt, den 18. August 1903. Der Bürgermeister: Geller.

Landwirtschaftlicher Verein
für den Westen des Kreises Borken.

General-Versammlung

zusammen mit dem landwirtschaftl. Kreisverein Borken
am Sonntag, den 20. September, 11 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn Rössing zu Rhede.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Vortrag über Saatgutwechsel,
3. Besprechung über die Verwendung der Staatsprämien für Rindvieh pro 1903,
4. Besprechung über Ankauf von Saatgut,
5. Besprechung über Errichtung einer Gengststation,
6. Ausstellung in Bocholt betreffendes,
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sämtliche Bäckermeister

des Regierungs-Bezirks Münster
gestattet sich der Vorstand der unterzeichneten Innung auf
Sonntag, den 27. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Kollegen Herrn A. Bischof, Hammerstr. 97, in Münster
zu einer allgemeinen

Bäckermeister-Versammlung

hiermit sehr ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zur Aufhebung der Sonntagsarbeit im Bäckerhandwerk.
2. Besprechung betr. Gründung einer freien Vereinigung der Bäckermeister des Münsterlandes.
3. Arbeitsnachweis und Verschiedenes.

Mit kollegiallichem Gruß

Die Bäcker und Konditor-Innung,
Münster i. W.

Den geehrten Bewohnern von Rhede, Bocholt und Umgebung mache hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Fuhrwerk von jetzt ab 3 mal wöchentlich, Montags, Mittwochs und Freitags und zwar Morgens oder Mittags von Rhede nach Bocholt und zurück fährt.

Bestellungen werden bei Herrn Joh. Kraft, Ostermarkt, und Wwe. Rabe, Ostertor, entgegen genommen.

Für prompte Bedienung werde bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

Herm. Benning, Fuhrunternehmer, Rhede.

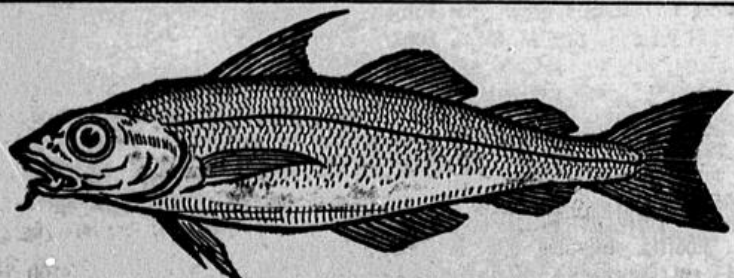
PORTLAND-ZEMENT.

Eine der grössten Westfälischen Portland-Zementfabriken beabsichtigt für den Bocholter Bezirk eine

GENERAL-AGENTUR

für den Verkauf ausschliesslich ihres Fabrikats zu errichten, entweder provisionsweise oder aber für eigene Rechnung.

Anerbietungen unter Chiffre P. C. an die Exped. dieses Blattes.



Empfehle von heute ab jeden Donnerstag von Nachmittags an:

Lebendfrische Niewendleper Schellfische,
Kablau, Schollen, Rheinhecht,
grosse und kleine Bräusche, Barsche,
dicke Rohessbückinge à Stück 5 Pfg.

LOUIS GOEDHART, Nordstr. 26.
Telephon-Anschluss 244.

Kaufm. Buchhaltung

für jeden Betrieb organisiert
Theod. H. Lücke, Wesel,
beidseitiger Bücher-Revisor.

Die Oberwohnung

meines Hauses ist unter Mitbenutzung des Kellers und der Waschküche per Oktober oder später ganz oder geteilt zu vermieten.

Herrn. Lobner, Wesel.

Eine schöne Unterwohnung

von 5 Zimmern, 2 Kellern und Mitbenutzung der Waschküche ist sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei August Matzke.

Eine kleine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller und Waschküche ist auf sofort billig zu vermieten.

Verbreiter. 2 (Mutterhöfchen).

Wohnung

mit voller Pension.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Heringe

1903er holl.

Dtd. 40 Pfg.,

marinierte Stück 5 Pfg.

Fritz Blömker.

Das Damenheim

in Dortmund,

Bohnstraße 24,

bietet Kaufm. Gehilfinnen und Bedientinnen zu sehr mässigen Preisen

volle Pension.

St. Josefstrasse 11, Dortmund.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret befragt das Auskunfts-Bureau von A. Wolfers, Weilerstr. 27, bezgl. Einziehung von Forderungen (gegründet 1884).

Plüsch-Stauffer-Ritt

in Tadel und Glänzen,
mehrfach mit Gold- und Silber-
medaillen prämiert, unübertroffen
zum Ritten gedrochener Gegenstände,
bei: Albert Hoepfner, Drogerie

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Binsfuß für Einlagen Ortsangehöriger bei hiesiger Sparkasse vom 1. Januar 1904 ab auf 3 1/2 % herabgesetzt wird.

Bocholt, 15. September 1903.

Das Kuratorium der Stadtparkasse.

Im Auftrage:

Wiesmann, Rentant.

Sommersprossen-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, vormals
Frankfurt a. M. zur vollständigen
Entfernung der Sommersprossen,
bestes Schutzmittel zur Verhütung
der so schädlichen Einwirkung des
Sonnenbrandes auf den Teint. Preis
pro Stück 50 Pfg. bei:

Apotheker F. Arens,
W. Reygers.

Neuheiten

in

Damen-Konfektion

gehen täglich ein.

Heinrich Mischell.

Für Versorgung
sämtlicher in- und ausländischer
Zeitschriften
empfehlen sich unter Garantie schneller und prompter Bedienung
J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.



Schellfisch, kleine 12 Pfg., große 15 Pfg.,
geräucherter 20 Pfg.,
beste holl. Bollheringe per Dtd. 39 Pfg.
Hamburger Import-Haus,
nur Osterstraße 10 und Königstraße.

Neue Sendung.

Grosse Auswahl.

Portemonnaies.

Billige Preise.

Gute Qualität.

J. & A. Temming, Bocholt.

Technikum Jümenau

Kräuter-Magen-Bitter,
Kräuter-Magen-Likör,
beste magenstärkende Mittel,
Bunsich-Essenz,
Liköre eigener
Destillation
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weissen Kreuz,
Königsstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Ziehung 28., 29., 30. Septbr.,
1. u. 2. Octbr. in Berlin

Wohlfahrts-Lose 3.30

zu Zwecken der Deutsch. Schutzgebiete,

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

16,870 Geldgewinne

ohne Abzug Mark

575000

Hauptgewinne:

M. 100,000

M. 50,000

M. 25,000

M. 15,000

2 A 10000 = 20000

4 A 5000 = 20000

10 A 1000 = 10000

100 A 500 = 50000

150 A 100 = 15000

600 A 50 = 30000

16000 A 15 = 240000

Loose empf. das Bankgeschäft

Ad. Müller & Co.

in Darmstadt, Rheinstr. 14.

in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Grosser Pferde- und Füllenmarkt zu Winterswijk

am Montag, 21. Sept. 1903.

Für Kapitalisten und Fabrikanten.

Zur Gründung eines
sehr rentabl. Unternehmens

der Textilbranche wird von zwei
durchaus tüchtigen, strebsamen In-
dustriellen, welche seit ca. 10 Jahren
in der Branche tätig, mit Ein-
und Verkauf vollständig vertraut,
ein Kapitalist als stiller Teilhaber
gesucht.

Dff. 80 b E 878 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Schellfisch

1 Pfd. 10 Pfg.,
beste holl. Bollheringe
1 Dtd. 42 Pfg.

Franz Schöll,
11 Raderstraße 11.

Glücklich

sind die Frauen, jetzt end-
lich in Galop-Creme Pilo
etwas gefunden zu haben,
womit die Schuhe rascher
und schöner glänzend ge-
bürstet werden können, wie
bisher. Pilo ist säurefrei,
erhält das Leder weich und
beschützt die Kleider nicht.
In BOCHOLT zu haben bei:

Alb. Hoepfner,
Rud. Hoepfner,
Herrn. Schmitz,
Karl Wink.

Kanarienvogel

ausflogen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gold. Kreuz

mit Rette gefunden.
Eigentümer mag sich melden bei
Joh. Elsbrock, Stiefenhof 296.



Ar. 252

Generalver

für

Ueber die Stö

während der Jah

zialpolitik eine Gr

nisse sich die heutz

die letzte wirtschaft

Prof. Dr. So

einflussreichen Refe

Die Krisis trat

Hierzu führten

1899/1901 die

weiteren Ursachen

außerordentliche

Warenumsatzes

duktion ist die

Arbeiterknappheit

bezeichnet der Re

litt der Produk

dann diese von

Tugan Baranow

duktion, welche

rascher Ausdehn

früh an eine Gr

Verteuerung der

(Leber- und Holz

hängig vom Erni

wollindustrielle

stoff; sie ist

des Rohstoffes.

stoff in arbeitende

fen arbeitende

zeit gebunden.

folgte, war im

daß sich das

der organischen

anorganischen.

Als Eigena

ferent die E

waren, als bei

Teil auf die

(Sanierungen)

Kartelle urteilt

sei. Gelungen

gunst der Verh

abzuschließen.

Kartelle bezeich

liger Preise an

klärung der Au

für Angebot un

die jetzige Sit

duktionseinschr

dahin gekommen

in einer Zeit der

13)

„Freilich.

kannst, erinner

Gegensätze be

Neht heftig

gleich nach sein

sofort leid und

gut machen sol

er! Keine Sp

sprach!

„Nun —

„Nicht hat

gegeben — un

zu haben; der

ich. — Vor

Hanna unterbi

die Schürze.

„Er tränk

merklicher we

„Nicht tie

Gräulein. G

weine. Ich

stehen und zu

schäferin den

ihre Wige.

Die junge

war, schien al

Sie erhob sich

mit tabulär

freie Dinerin